

bilde“ mit dem Herrscher als Mittelpunkt bzw. Spitze (S. 29) und primär am Beispiel der bayerischen und pfälzischen Wittelsbacher im 15. und 16. Jh. einen Überblick über höfische Historiographie und ihre Medien als ‚kontrollierte Erinnerung‘ und Schaffung von ‚verpflichtenden Geschichtsbildern‘ (S. 31). – Lars-Arne DANNENBERG, *Macht und Ohnmacht des Bischofs, oder: Auf der Suche nach der Norm. Eine Fallstudie zur Verrechtlichung von Macht am Beispiel des bischöflich-meißnischen Hofes vornehmlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts* (S. 55–86), diskutiert Charakter und Rolle der familia Brunos II. († 1228) „für die Stabilisierung bzw. Destabilisierung und Kontinuierung der bischöflichen Macht“ (S. 57) unter der Prämisse, Verrechtlichung sei dem pragmatischen Umstand geschuldet gewesen, daß „sich eine Ordnung notwendigerweise verschaffen mußte, wenn sie sich verstetigen wollte“ (S. 60). Allerdings beantwortet er damit nicht noch die Frage, worin die Impulse für dieses Wollen begründet lagen. – Scott WAUGH, *Ideology and Power in the Twelfth-Century Historians of the English Court* (S. 141–160), beobachtet für den Zeitraum zwischen der normannischen Eroberung und der Magna Charta „a recognizable and coherent ideology about court life“ mit einer darin zum Ausdruck kommenden Kritik an höfischer und herrscherlicher Macht im Spannungsfeld von ‚guter‘ und ‚schlechter‘ Herrschaft (S. 141) unter Bezug auf die Theorien von Norbert Elias, C. Stephen Jaeger und David Crouch und vornehmlich im Spiegel der kurz nach dessen Tod 1219 entstandenen Lebensbeschreibung des anglonormannischen Adligen William Marshal (*L’Histoire de Guillaume le Marechal*). – Stephan CONERMANN / Ulrich HAARMANN (†), *Herrscherwechsel als höfische Machtprobe. Das Beispiel der Mamluken in Ägypten und Syrien (1250–1517)* (S. 209–240), präsentieren die überraschend stabile jahrhundertelange Herrschaft der turkstämmigen „Elite freigelassener Militärsklaven“ über eine vornehmlich arabische Bevölkerung im Spannungsfeld von dynastischem Prinzip und Herrschaft des Stärksten. – Werner PARAVICINI, *Macht bei Hofe, Macht über den Hof, Macht durch den Hof. Eine kurze Zusammenfassung* (S. 241–248), definiert den Hof als Ort von dynamisierender Gunst und stabilisierender Hierarchie, von Konkurrenz, Ritual und Magie, diskutiert ihn als Institution und Organisation, als Kommunikationszentrum im Spannungsfeld von Macht, Herrschaft und Genossenschaft und formuliert die weiterhin offenen Fragen nach seinem Umgang mit Krisen, der Chronologie des Wandels und dem Verhältnis von Personalität und Transpersonalität. Ein Verzeichnis der Autorinnen und Autoren (S. 249–253) beschließt den Band, dem weitere Erschließungsmittel wie Register u. ä. bedauerlicherweise fehlen.

Ellen Widder

Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 10. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ..., Gottorf/Schleswig, 23.–26. September 2006, hg. von Gerhard FOUQUET, Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI (*Residenzenforschung* 21) Ostfildern 2008, Thorbecke, 510 S., Abb., ISBN 978-3-7995-4523-5, EUR 69. – Der Band vereint 22 Beiträge, von denen hier nur die ma. Betreffe zu erwähnen sind. Die Gliederung folgt dem bereits von früheren Symposiumsbänden her bekannten Schema. Nach dem Vorwort von Werner PARAVICINI skizziert dieser selbst im Einleitungsbeitrag: